

# Arbeiterstimme

Erweiterung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Wochenblatt vom Montag nachmittags 4 Uhr bis Donnerstag früh 6 Uhr (Sonntags 7 Uhr) und Freitag nachmittags 4 Uhr (Sonntags 7 Uhr) ohne Zahlungseingabe einschließlich der Postgebühren für den Bezugsgebiet. Der kommunistische Genossenschaftler, „Die Kommunisten“, sowie der Arbeiterzeitung „Der neue Osten“ \* Freitag und Samstag: Dresden, U. Güterbahnhofstraße 2, L. Postfach: 17 200 \* Redaktion: Güterbahnhofstraße 2, L. Postfach: 17 200 \* Druck: Güterbahnhofstraße 2, L. Postfach: 17 200 \* Druckkosten: 20 Mark pro Jahr für den Bezugsgebiet. Einzelnummern 10 Pf. \* Postgebühren für die Familienangehörigen, 20 Mark pro Jahr für die Familienangehörigen, 30 Mark pro Jahr für die Familienangehörigen. \* Postgebühren für die Familienangehörigen, 20 Mark pro Jahr für die Familienangehörigen, 30 Mark pro Jahr für die Familienangehörigen.

1. Jahrgang Dresden, Montag den 20. Juli 1925 Nummer 82

## Ein Schritt vorwärts zum Bauarbeiter-Einheitsverband

### Der große Bauarbeiterkampf muß zur Einheit führen

Über hunderttausend Bauarbeiter stehen in den verschiedenen Teilen Deutschlands im Kampf gegen ein geschlossenes Unternehmen. Die Kampfstellungen sind überall die gleichen. Aber trotz dieser Einheit sind die Bauarbeiter, die für die gleichen Forderungen kämpfen, noch in zwei Lager gespalten, in den Bauarbeiterverband und in den Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter.

Es ist angesichts dieser Situation, als daß die Bauarbeiter in allen Streitgebieten und Orten kämpfen, den Kampf einheitlich zu führen, trotz der verschiedenen Organisationen überall einheitliche Kampfstellungen zu haben? Der von den Mitgliedern des B. d. a. B. und auch vieler anderer Mitglieder vom Baugewerksbund schon lange bekannte Wille zur Einheit fand durch den gemeinsamen Kampf überall neuen Antriebs und Stützung. Es soll hier nicht weiter darauf eingegangen werden, warum die Einheit nicht schon längst erreicht wurde. In öffentlichen Streikversammlungen in Chemnitz, Leipzig und Halle wurde beschlossen:

1. Während der Periode der Ueberführung werden gemeinsame Streikleitungen in den Orten gebildet, wo Mitglieder beider Verbände vorhanden sind. Die Zusammenfassung kann eine partielle oder proportionale sein.
2. Bis zum Abschluß der Verschmelzung zählt der B. d. a. B. dieselben Streikunterstützungen wie der BGG.
3. Die Verschmelzungsverhandlungen sollen im Geist größter Kameradschaftlichkeit geführt und schnell gelöst werden.
4. Den Kämpfenden sowie der gesamten Bauarbeiterschaft ist sofort von der Verschmelzung Kenntnis zu geben, um ihnen Kampfwillen zu zeigen und den Unternehmern den einheitlichen Kampfwillen zu zeigen.
5. Die Verhandlungen der Verschmelzung sind sofort dem B. d. a. B. zu übermitteln, damit sie dieser umgehend beraten und ratifizieren kann. Zugleich ist der B. d. a. B. bereit, noch zwei bevollmächtigte Kollegen zu entsenden.

Paplow und Töpfer stimmten zwar diesem ganz konkreten Einheits- und Verschmelzungsvorschlag nicht sofort zu, jedoch konnten sie sich unter dem Druck des gewaltigen Kampfes der Notwendigkeit zur Bildung gemeinsamer Kampfleitungen wie auch der Herbeiführung einer endgültigen Verschmelzung nicht verschließen. Paplow erklärte sich bereit, den Vorschlag dem in dieser Woche tagenden Gesamtsitzung des BGG zur Beschlußfassung vorzulegen. Ebenso soll der am Montag den 27. Juli tagende Beirat des BGG, in einem besonderen Tagesordnungspunkt dazu Stellung nehmen. Des weiteren erklärten Paplow und Töpfer, daß sie zwar nicht ohne weiteres einer sofortigen Bildung von einheitlichen Streikleitungen zustimmen können, jedoch würden sie an die einzelnen Bezirke des Baugewerksbundes Anweisungen ergehen lassen, überall da, wo es ihnen als gut und nützlich erscheint, schon jetzt gemeinsame Streikleitungen mit den Kollegen vom B. d. a. B. zu bilden.

Bauarbeiter, nutzt die Gelegenheit, legt alle eure Energie ein, damit der freche Angriff des Unternehmertums sich als ein Teil von jener Kraft erweist, die das Böse will und das Gute schafft, daß das Ergebnis des Kampfes sein wird die Zusammenfassung aller Bauarbeiter ohne Ausnahme in dem geschlossenen Bauarbeiterverband der Bauarbeiter.

## Um dreißig Silberlinge

Zweiter Teil Bericht. Eine Rede für die Metallarbeiter.

Judas verrät seinen Herrn um dreißig Silberlinge. So lehrt es die Sage aus alter Zeit. Der Judaslohn moderner Verräter, die das Proletariat ans Kreuz kapitalistischer Herrschaft schlagen lassen, ist ein anderer. Geändert haben sich auch die Methoden der Verräter. Fürchterlicher jedoch sind die Folgen, die heute die Arbeiter anzufechten und zu tragen haben. Die verlorenen Kämpfe der deutschen Arbeiter seit 1914 zeigen die tiefen Spuren, die die Verräter aus den eigenen Reihen gezogen, und mit der Preisgabe proletarischer Interessen und der bewußten Auslieferung der Arbeiter an die kapitalistische Ausbeutung hinterlassen haben. Ihr neuester Schandstreich ist der gestern und am Sonnabend abgetroffene, so schmachvoll verlorene Streik der Metallarbeiter. Warum ging dieser berechtigte Kampf um wenigstens ein paar Pfennige Lohn verloren? Warum müssen die Metallarbeiter wieder bedingungslos in die Betriebe gehen? Diese Fragen müssen jetzt beantwortet werden. Das ist von größter Bedeutung für die Gesamtarbeiterschaft.

Die Bureaufraßen des Metallarbeiterverbandes, die gestern vor dem Forum der Vertrauensleute der Dresdner Metallarbeiter über die Lohnbewegung Bericht erstatteten und die Führung des Kampfes verteidigten, verurteilten die Schuld an dem verfallenen Streik dem offenen Renegaten der Arbeiterbewegung, ihrem Parteigenossen und ehemaligen Bezirksleiter des BGG, dem Geheimrat der schändlichen Koalitionsregierung Haack in die Schuhe zu schieben. Und wenn Joller gekrönt in der Generalversammlung erklärte:

„Sie seien wie aus allen Wolken gefallen“ als sie von der Verbindlichkeitsklärung Kenntnis bekommen hätten, — so ist das entweder gut gemeint — ein schlechter Witz — oder aber Joller hätte bisher aus dem Verhalten seines ehemaligen Kollegen und Parteigenossen, wie es bei den Holzarbeitern zutage getreten ist, sich bei den Papierarbeitern ähnlich zeigte, in allen Fällen wiederholt, wo Haack als „Unparteiischer“ mitwirkte, nichts gelernt, hat auch vergessen, daß sein Parteigenosse und Mitglied im Rheinland ein Beispiel gegeben hat, wie der berühmte § 23 der Schlichtungsordnung im „Öffentlichen Interesse“ gegen die Arbeiter angewandt wird. Man sollte annehmen, daß der verantwortliche Bevollmächtigte einer so großen bedeutungsvollen Organisation das beachten müßte.

Es fällt uns nicht ein, zu bestreiten, daß Haack, den wir schon immer als Renegaten gekennzeichnet haben, den Reformisten im Metallarbeiterverband die Fortführung des Streiks unmöglich gemacht hat. Wir bestreiten das keineswegs. Wir wissen, daß die Reformisten in den Gewerkschaften nicht anders können — als den Abbruch des Streiks vorzubereiten und zu fordern, weil sie ihrem ganzen Wesen nach eben — Reformisten sind, und von ihnen „Seile im Nachhinein“ beachtet werden, wie es Leiper im Vorwort zu seiner Broschüre über das Arbeitsgesetz so deutlich sagt. — Und eben darauf kommt es an.

Daß es die Reformisten den Arbeitern zeigen müssen, wie sie — gewollt oder ungewollt — die Kämpfe der Arbeiter um Lohn und Brot abwürgen, das ist ihr Schicksal, dem sie nicht entgehen können und um so weniger in der Vergangenheit, je mehr sich die Kämpfe zwischen den beiden Klassen zuspitzen. Das ist aber auch das Gute, daß die Arbeiter dabei erkennen werden, daß die alten Methoden reformistischer Kampfführung auch den bestorganisierten Kampf der Arbeiter, der die Interessen der Kapitalisten ernsthaft bedroht, zu einer Niederlage für die Proleten führen.

W Haack denn nun wirklich der allein Schuldige? Seine Parteifreunde versuchen es so hinzustellen, als „gute Karrieristen“ stellen sie die Frage der Schuld an dem verlorenen Kampfe auf die Person ihres Parteifreundes Haack ab und schimpfen lebend auf diejenigen Arbeiter, die heute leider aus Verzweiflung oder als Indifferente die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation noch nicht erkennen. Das „letzte“ ist ihnen noch ein „schöner Weg, eine gute Gelegenheit, einen politischen „Schritt“ zu erklären. Diese Karrieristen, die Reformisten zu nennen, ist die Aufgabe aller revolutionären Gewerkschaftler. — Aber ist Haack denn der „Einsige“? Joller sagt selbst: Haack, Brand und Pöschke sind mit der Arbeiterschaft nicht mehr verwaschen, sondern von ihr losgerissen. Es ist nicht damit, was wir so oft sagten, daß sie offen im Lager der „Bourgeoisie übergegangen sind. Die Gewerkschaftler haben „Haack heute lieber viel radikaler gesprochen, als er vorher heute tat.“ Werden es andere nicht ebenso sagen? Es ist also nicht Haack, sondern die Parteien des Bürgertums. Die Ursachen sind die Schandtage, denen wir unterliegen. Denn? Wer macht Haack, Brand, Pöschke und die anderen? Wer macht die Parteien des Bürgertums? Was ist die Führung der schändlichen Gewerkschaften, die nach ihrer eigenen Auffassung bei der Ver-

## Her mit der Gesamtamnestie!

Wegen nachmittags 4 Uhr wird im Reichstagsgebäude der Reichstagskommissionen und über die Hindenburgamnestie berichtet. Ende der nächsten Woche soll dann die Verurteilung des Reichstagskommissionen behandelt werden.

Wir wissen, wie schwer es ist, die Verantwortung für die Entwürfe der Reichstagskommissionen zu übertragen, die man im Reichstagskommissionen zu bieten wagte. Nur Strafen und Restriktionen bis zu einem Jahr sollen erlassen werden. Dann nur im Herbst 1925 begangenen „Verbrechen“ amnestiert werden. Jedoch Strafen nicht unter die Amnestie fallen.

Die Verantwortlichkeit darf sich nicht gegen die Arbeiter und die Arbeiterinnen richten. Das Proletariat darf nicht dulden, daß seine Kämpfer noch länger hinter Reformisten stehen müssen. Der Druck der Arbeiter in den nächsten Tagen muß ein Kraft einlegen, um den Reichstag und den Reichstag zu zwingen, die proletarischen Forderungen festzusetzen. Auch die in Zukunft verurteilten Klassenangehörigen müssen frei sein.

Arbeiter, hier kann es kein Schwanken geben. Stolz und die Unterschichten sammeln für die Gesamtamnestie.

Wir müssen ihnen Millionen Unterschriften vorlegen. Die zur Verhandlung im Reichstag muß die Zahl gesteigert werden.

In den Betrieben wählt Delegationen. Der Reichstag muß unter dem Druck der Massen stehen.

Nur die Massen erzwingen die Amnestie.

Es gilt zu handeln!

Massen herauf!

## Wieder ein Justizurteil gegen Arbeiter

Dortmund, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem dortigen Schöffengericht land am 14. und 15. Juli gegen 7 jugendliche Arbeiter ein Prozeß wegen Sprengstoffvergehen und unbefugtem Waffentragen. Im Mai 1924 wurde im Zusammenhang mit dem großen Bergarbeiterstreik vor dem Eingange der Zeche Hansmann eine Sprengstoffgranate zum Platzen gebracht. Wegen dieses Vergehens waren die Angeklagten verhaftet worden und ihrer bereits über 1 Jahr in Untersuchungshaft. Um ihre Haft abzukürzen, hatten einige der Angeklagten falsche Angaben gemacht, die von dem Gerichtshof als Schuldhandlungen betrachtet wurden und zur Urteilsgründung dienten. Als Angeklagte widerriefen ihre bisherigen Aussagen und versicherten, daß sie mit dem Verfall nichts zu tun hatten. Von 20 Angeklagten hat kein einziger mit seinem eigenen Namen etwas gesagt. Der als Belastungszeuge auftretende Bergmeister der Zeche Hansmann ist bereits einmal wegen Mordanschlag und seinen Aussagen abgesetzt seine Glaubwürdigkeit bezweifeln. Der Staatsanwalt beantragte gegen 7 Angeklagte insgesamt 24 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht wies darauf folgenden Urteil:

Brüder 5 Jahre 7 Monate Zuchthaus, 1. Angeklagter 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 2. Angeklagter 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, 3. Angeklagter 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 4. Angeklagter 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 5. Angeklagter 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 6. Angeklagter 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 7. Angeklagter 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

Die Angeklagten 1. bis 6. sollten freigesprochen werden.

Achtung Stolperstelle für Sportler! ... SL. Lohme ... us, Stolper ... Stempelwaren ... mann Nicht ... a o ... haupt ... Takao ... pulver ... Takao ... man ... ohandlung ... achfolger ... - Elbstr. 4 ... stellflasche ... ann Neuf. ... erialien ... hrwesen ... d Umpend ... ppor ... Hallol ... Kirschgen ... eisen ... Stempelplatz 3 ... Blick 66 Pirna ... r Ball ... Kapell ... und Fran. ... enten! ... witz ... ätte ... sort ... BALL ... tige Bier

fung solcher Dinge mitzugehen hat? Warum läßt man denn nicht gegen den Stahl? ...

Unter der neuen Führung des Reformierten Höfer haben die Metzger Metallarbeiter eine Schlacht verloren ...

Am Ende des Jahres steht vor den Metallarbeitern die gleiche Frage um höheres Lohn, Steuerraub und Rälle werden sie dazu zwingen ...

Wird es auch dann die „Sejts im Rechtsstaat“ wachen und die Interessen der Metallarbeiter verteidigen? ...

Will die Führung des DGB, vielleicht, um die juristische Frage günstiger für die Organisation zu gestalten, den Kollegen empfehlen, wie das bereits jetzt geschehen ist, gesellen das Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß zu lösen ...

Das ist das Ende reformistischer Gewerkschaftsstrategie! In Ausweichung wird es aber nicht mehr geben ...

Um die Einheit der Gewerkschaften

Das Leipziger Gewerkschaftsforum im Zeichen der 100. Jahre. Leipzig, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das gestern stattgefunden Gewerkschaftsforum stand unter dem Eindruck der Kommunisten und der roten Fahne ...

Das Zentrum zum Zollwucher bereit

Berlin, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß das Zollkompromiß der Regierungsparteien von den deutschnationalen Kreisen über die sozialparteilichen Schwerindustrie ...

Der Zollanspruch behält neue Belästigung der Arbeiter

Berlin. In der Sitzung des Zolltarifausschusses des Reichstags am Sonnabend zeigte der Regierungsdirektor seine Arbeit unermüdet. Er erledigte, ohne sich um die Einwendungen der Oppositionsparteien zu kümmern, die eingehenden Reden ...

Sollte die alte Hindenburg in trüber Zeit Entschlossenheitsmaßnahmen zum Trotz

(München, 20. Juli.) ...

In meine Entscheidung lasse. Denn Sie wissen ja, ich muß immer Galbat mit der Freiheit meines Handelns wahren. ...

Der Stinneskongress vor dem Konkurs

Berlin. Nach zuverlässigen Informationen ist die Lage des Stinneskongresses bedeutsam ernster, als bisher angenommen wurde. ...

Kurzarbeit in der rheinischen Metallindustrie

Kreisfeld, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Direktion des Alexanderwerkes und der angeschlossenen Zellenhütte hat dem Betriebsrat mitgeteilt, daß nur noch fünf Tage in der Woche gearbeitet werden könne ...

Württemberg beschließt die Friedensmiete

Stuttgart, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der württembergische Landtag beschloß am Sonnabend mit 22 gegen 31 Stimmen die sofortige Einführung der Friedensmiete ...

Roter Aufmarsch in Kopen

Berlin, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Unter harter Beteiligung der westlichen Bevölkerung verlief der rote Tag in Kopen. 3000 Demonstranten beteiligten sich an der Bannerparade ...

Der Bauer steht auf

Stuttgart, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Anlässlich der 400jährigen Wiederkehr des Bauernkrieges veranstaltete das Gewerkschaftsforum Göttingen einen Arbeiter- und Bauerntag ...

Genosse Frunke an die deutsche Arbeiterdelegation

Moskau. (Zusprez.) Genosse Frunke veröffentlicht in der „Trambwa“ einen Artikel, betitelt „Willkommen!“, worin er unter anderem schreibt: ...

Das erwachende Interesse von weiten Kreisen der Arbeiter Europas für den Aufbau in der Sowjetunion ist eine der wichtigsten Erscheinungen der Gegenwart. ...

Krieg dem Kriege!

II. Paris 17. Juli. „Liberte“ berichtet in internationaler Zustimmung über die Aufhebung einer antimilitaristischen Versammlung im Kriegsgebot von Brüssel ...

Militärputsch in Libanon

Paris, 20. Juli. (Telunion.) Nach einer Zusammenkunft aus Libanon haben am Sonntag früh ausständische Offiziere es gelungen war, aus der Festung Sao Julian zu entweichen ...

unserer Wirtschaft haben wir das Fortschreiten des Krieges, die weite Überstimmung. In ein bis zwei Jahren hoffen wir, in der Gesamtwirtschaft den Fortschrittsstand zu erreichen ...

Die Uebergabe der Antwortnote

Paris, 20. Juli. (Telunion.) Der deutsche Botschafter zu Paris hat den französischen Außenminister ersucht, um Uebergabe der deutschen Antwortnote ihn zu empfangen ...

Erster internationaler Straßenbahnkongress in Brüssel

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Telunion.) Nach einer Einladung der „Frankfurter Zeitung“ aus Brüssel fand gestern am ersten Kongress des internationalen Verbandes der Straßenbahnfahrer ...

Polnische Soldaten für Marokko

Berlin, 20. Juli. (Telunion.) Der „Montag Morgen“ meldet aus Paris: Die polnische Regierung hätte das französische Kriegsministerium verständigt, daß sie eine Division polnischer Soldaten an die Front nach Marokko der französischen Armee zur Hilfe senden will ...

Offizielle Kriegsberichterstattung

Paris, 20. Juli. (Telunion.) Der offizielle Kriegsbericht meldet, eine liegende Kolonne habe am Sonntag die Stellung bei Baba Joeane und Qued Hamrine, die vom Gegner sehr angegriffen wurden, nach schweren Kämpfen zurückgewonnen ...

Sozialdemokrat Boucour als Oberkommandant

Der „Paris Soir“ will wissen, daß als Nachfolger Boucour der Abgeordnete Paul Boucour ausleihen war ...

Von der Regierungseite wird diese Nachricht nicht als richtig, doch Painlevé den Sozialdemokraten nicht als Oberkommandierenden, sondern zum Inspektor der Marokkoprovinz ernannt ...

Krieg dem Kriege!

II. Paris 17. Juli. „Liberte“ berichtet in internationaler Zustimmung über die Aufhebung einer antimilitaristischen Versammlung im Kriegsgebot von Brüssel ...

Militärputsch in Libanon

Paris, 20. Juli. (Telunion.) Nach einer Zusammenkunft aus Libanon haben am Sonntag früh ausständische Offiziere es gelungen war, aus der Festung Sao Julian zu entweichen ...

Montag den 28. Juli 1925



# Dresden

## Der Ketter

Reichspräsident Hindenburg hat seine erste politische Grundsatzrede vollbracht, indem er das Aufwachen der Nation gegen seine eigenen Wähler, die seinen Später, unterzeichnete.

Der Wagen leer, der Mund in Falten,  
So haben wir Spitzer durchgeschlagen!  
In Erwartung der guten, alten Zeit —  
Ist es so weit!

Man hat uns beschwört, gelobt, umschmeichelt,  
Von Kaiserzeit hundertprozentig gehandelt!  
Wählt Ihr, den Ketter aus allem Leid —  
Ist es so weit!

Mit leeren Händen — wir hofften und harren,  
Wir, die Betrogenen, Selbigen, Genarrten!  
Kammeten uns an ESN Soldatenleid —  
Ist es so weit!

Der Wagen leer und die Hoffnung verfliegen,  
So hat man uns keinen Bruch betrogen!  
Und es greift an das Herz, und es frisst in der Welt  
Die Welt!

Mit zitternden Händen und lieberndem Blick:  
Ihr! Denkt nicht mehr an den Ketter zurück!  
Kommt zu uns! Geld mit uns im Kampfe kreist —  
Dann ist es so weit!

Danciot.

## Genosse hast du deine Pflicht für die Befreiung der proletarischen Gefangenen getan?

(Von Arbeitkorrespondent W.)

„Kann jeder Genosse, mit einer Liste versehen, die Häuser der Gefangenen abgeht, so wird er manchen erlösen.“

„Kann jeder Genosse, mit einer Liste versehen, die Häuser der Gefangenen abgeht, so wird er manchen erlösen.“

„Kann jeder Genosse, mit einer Liste versehen, die Häuser der Gefangenen abgeht, so wird er manchen erlösen.“

## Berlängerung der Polizeistunde

Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeistunde bei besonderen Anlässen für einzelne Tage oder Befristungen, jedoch in der Regel nicht über 2 Uhr nachmittags und in Einzelfällen bei Vorliegen eines ganz besonderen Bedürfnisses, auch über diese Zeit hinaus, in der Regel jedoch nicht über 3 Uhr nachmittags, zu verlängern.

Es ist zu erwarten, daß die Ortsbehörden von dieser Vollmacht sehr regen Gebrauch machen werden. Was kümmert dem Sozialdemokraten Max Müller, daß dadurch zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen nachts arbeiten müssen und sie deswegen keine Ruhe haben. Die Hauptsache ist, daß der Innenminister den Wünschen der leichtlebigen Bourgeoisie nachkommt.

Ein Nachbarnwohnungsgebäude der händischen Wasserwerke. Auf dem Vordergelände des ehemaligen Löbauer Wasserwerksgrundstückes Cripplplatz 10 ist von den händischen Wasserwerken ein Nachbarnwohnungsgebäude errichtet worden, das am Donnerstag 1. d. M. in der Bestimmung übergeben wurde. Das Gebäude enthält 20 Wohnungen für Arbeiter und Beamte der Wasserwerke. Im Hintergebäude ist eine weitere Wohnung und eine Rohrnetzwerk untergebracht. Die Anlagen dienen über die Unterbringung von Kraftfahrzeugen, Elektroarbeitsmaschinen, sowie Materialen für den Betrieb des Gas- und Wasser-Rohrnetzes.

## Seulleton

### Das Telephon

Wenig weiß, wie ein Telephon innen und außen aussieht, aber mit der geringsten Teil kennt seine Wirkungstiefe. Zur Erläuterung ist es angebracht, daß wir das Telephon jetzt theoretisch vor unseren Augen auseinandernehmen. Die vier Hauptteile, aus dem es sich zusammensetzt, sind ein oder mehrere elektromagnetische Magnete, woraus die beiden rechtwinkligen Polstücke befestigt sind, die ihrerseits die Spulen tragen. Im getrennten Abstand von den Polstücken befindet sich die Membrane. Die Membrane hat aus hartem Holzstrahl gefertigt und zwar aus dem Grunde, damit der Magnetismus möglichst lange Zeit anhält. Mehrere Magnete haben den Vorteil, daß man eine große Lautstärke erzielt, andererseits ist dem aber eine Grenze gesetzt, da bei einem Zuviel eine Lautverzerrung eintritt. Die Membrane aus weichen Eisen haben den Zweck, die Spulen aufzunehmen und den magnetischen Kraftfluß nach der Mitte der Membrane zu lenken. Die Spule als wichtigster Teil des Telephons besteht aus vielen Windungen dünnen Kupferdrahtes (nicht Silberdraht!), und zwar um so mehr Windungen, je schwächer der ankommende Strom ist. Endlich ist noch die Membrane aus vergilbtem oder isoliertem Eisenblech zu erwähnen, da sie es ja ist, welche die elektrische Energie in mechanische (Schwingen) umwandelt.

Man zum Wirkungstiefe des Telephons. In der Nähe wird die Membrane mit einer konstanten Kraft vom Magneten angezogen, befindet sich also in einer — in der Mitte — durchgehenden Lage, d. h. sie ist gespannt. Folgt nun durch die Spule ein Strom — was durch Verbindung des Telephons mit dem Telephon unter Zwischenhaltung von Elementen geschieht — so entsteht ein magnetisches Feld, welches das vordere der Membrane magnetisiert und verstärkt, so nach dem in welcher Richtung der Strom die Spule durchläuft. Die Folge davon ist, daß die Membrane teilweise schwächer oder stärker angezogen oder abgestoßen wird, genau wie es der Stromfluß durch Schwingungen einer Membrane (Mikrophon) erzeugt wird, ist es hier, daß durch diese Stromstärke, die Telephonmembrane genau dieselben Schwingungen machen muß. Da nun aber die Schwingungen der Mikrophonmembrane im Reich der Hörgrenze liegen, so geben die Schwingungen der Telephonmembrane genau die gleichen Töne wieder, wie man sie ins Mikrophon hineingesprochen hat. Zur drahtlosen Übertragung der Sprache durch den Ketter gehören allerdings noch andere Nebenapparate, die später an dieser Stelle erläutert werden.

Wie Materialien für den Betrieb des Gas- und Wasser-Rohrnetzes.

Die Wohnungen sind mit Zentralheizung, die Küchen ausschließlich mit Gasherden ausgerüstet. Daneben ist zentrale Warmwasserbereitung vorhanden, an welche auch die in jeder Wohnung eingebauten Bäder angeschlossen sind. Jedes der Häuser besitzt eine Warmzentrale, welche von der Wasserwerke am See 4 betätigt werden kann. Pausen in der genannten, Tag und Nacht, auch Sonntags beheizten Wasserwerke, Meldungen über Störungen am Wasser- oder Gasrohrnetz, so steht auch außerhalb der üblichen Arbeitszeit in dem Betriebsbüro am Cripplplatz sofort das geeignete Personal zur Verfügung, um die Anstände zu beheben. Um die zur Beilegung der Störung benötigten Mannschaften möglichst schnell an Ort und Stelle zu bringen, sind in dem Hinterhaus nebst allen für die Ausbesserungen erforderlichen Rohrmaterialien, Kraftfahrzeuge verschiedener Art eingestellt. Auch liegen dort die vollständigen Rohrnetzpläne, Sicherheitslampen, ein im Falle von Gasausströmungen benötigter Gasbehälter, ein Sauerstoffapparat usw. stehen zur Verfügung.

Soweit hier bekannt, ist diese Einrichtung zum ersten Male in Deutschland geschaffen worden. Auf diese Weise sollen die Wasserwerke, alle erdenkliche Vorkehrung getroffen zu haben, um bei Leitungstörungen jeder Art sofort mit Erfolg eingreifen zu können.

Von der Vogelwiese. (Die Aussteller gegen Uebervorteilung.) Unter diesen beiden Titeln veröffentlichen wir am 7. Juli einen eingeladenen Artikel, der sich mit den Preisen des elektrischen Stroms für die Hieranten befaßt. Daps schreibt uns die Firma Ible u. Paus, Dresden: „Es ist nicht wahr, daß wir von der Stadt Dresden das alleinige Recht auf Stromlieferung auf der Vogelwiese erhalten haben, der Strom wird vielmehr von der Stadt Dresden an die Vogelwiesengesellschaft als Gesamtabnehmer geliefert. Wir führen lediglich das Leitungsgesetz aus, und schließen die einzelnen Hieranten, die Strom wünschen, an dieses Recht an. Zur Dedung der Kosten für den Neubau wird nach der Höhe des Anschlusses eine Anschlussgebühr erhoben, desgleichen eine Verkaufsumme für Stromverbrauch. Dieser Verkaufsbetrag ist zunächst für den Höchstbedarf angenommen, d. h. für solche Unternehmen, die geschlossene Geschäfte haben und täglich 8 Stunden lang Strom brauchen. Für solche Hieranten, die offene Geschäfte haben, ist es selbstverständlich, daß diesen nicht ebenfalls der Maximalstromverbrauch in Anrechnung gebracht wird. Wie sollen wir es da anders machen, als daß wir alsdann mit den Leuten verhandeln und je nach der Zeit, während welcher Licht gebraucht wird, der Strompreis — und zwar um die Hälfte, wenn nur die Hälfte der angenommenen Maximalleistung gebraucht wird. Bei dem von Ihnen angezogenen Falle, bei dem wir den Strompreis von 60 auf 30 Mark herabgesetzt haben, handelt es sich nach den Angaben des Bestellers um ein Geschäft, das nur von Eintritt der Dämmerung ab Strom braucht, und es ist doch nicht mehr als recht, wenn wir den Preis für den Verbrauch alsdann auf die Hälfte herabsetzen. Die übrigen angegebenen Zahlen sind planlos herausgegriffen und entsprechen keinesfalls auch im entferntesten den Tatsachen. Im übrigen haben fast sämtliche größere Abnehmer Zähler, so daß sie nach dem tatsächlichen Verbrauch zahlen. Die Stromkosten, die uns doch sehr leicht nachgerechnet werden können, müßten wir bei Bedarf und Fernweg abliefern. Wie da uns gegenüber der Vorwurf des Wuchers gemacht werden kann, ist uns unverständlich. Zu den bereits während des Sängersfestes hergestellten und während der Vogelwiese stehen geliebten Installationen bemerken wir, daß wir diese nicht wiederholt bezahlet angenommen haben, es handelt sich vielmehr nur um einen kleinen Zuschlag, den wir nehmen mußten, um unsere Kosten zu decken, die in der Hauptsache aus Löhnen bestehen, hervorgerufen durch Stellen der Tag- und Nachtwachen während des Festes, desgleichen mühen Änderungen am Netz vorgenommen werden, die uns niemandem zu machen konnte, selbst zu tragen.“

Die Abfertigung der Fahrtäder auf der Eisenbahn geschieht, sofern das Rad nicht als Gepäckstück ausgegeben wird, dadurch, daß dem Befahrer eine Fahrtkarte ausgehändigt wird. Diese besteht aus zwei Teilen, die dieselbe Nummer tragen. Die eine Hälfte wird am Rad befestigt, die andere behält der Befahrer des Rades. Es ist nun fast allgemein die Meinung verbreitet, der Befahrer hätte nun keine Pflicht getan und eine Garantie für die Rückgabe des Rades aus dem Packwagen, wenn er im Besitz des Kartenabschnittes ist. Dem ist jedoch nicht so, denn die Vorschriften verlangen, daß die Abgabe des Rades in den Packwagen vom Eisenbahnpersonal quittiert werden muß. Erst dann tritt die Haftung der Bahn in Kraft. Es wird auf diese Vorschrift erneut hingewiesen, da verschiedene Vorgänge in der jüngsten Zeit durch Aushändigung der betreffenden Vorschriften zugunsten der Bahn entschuldigen worden sind.

Falsche 50-Pfennig-Stücke. Neuerdings tauchen falsche 50-Pfennig-Stücke auf. Sie sind aus Metall gefertigt. Ein Falschstück ist etwa ein halbes Gramm schwerer als die echten Stücke, die Fälschung hat einen grünlich-gelben Schmutz, wie die der gebräuchlichen Messingstücke. Mit einem echten Stück (auch zu 10 und 5 Pfennig) können dem Falschstück deutliche Klitten eingetracht werden, umgekehrt ist dies nicht der Fall.

Ein Luft- und Schwimmbad in Modritz. Ein lange gehogter Wunsch ist den Bewohnern der Vorstadt Strahlen und der umliegenden Dörfer und Siedlungen durch den Ausbau

eines Luft-, Sonnen- und Schwimmbades in Modritz in Ausführung gegangen. Der am Fuße der Modritzer Höhe im Grunde inmitten grüner, baumbewachsener Hügel eingebettete Teil, dessen Sperrmauern nach aus aller Zeit hinweisen, gleich sich mit seinem zu- und abfließenden Wasser hierzu auszeichnet.

Stadtvorstandeskollegium. An Stelle des Gesamtkollegiums tagt während der Ferienzeit der Stadtvorstandes der Ferienauschuss. Derselbe wird die von der letzten Plenarsitzung übrig gebliebenen Tagesordnungspunkte erledigen. Die erste Sitzung dieses Ausschusses findet heute Montag, abends 7 Uhr, statt. Zur Behandlung steht unter anderem die Annahmefrage. Die Sitzung ist öffentlich.

Vorübergende Straßenbahnleitung. In der Nacht von heute zum Dienstag und in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verkehren die Nachtwagen der Linie 11 durch die Hauptstraße, nicht über Neuhäuser Bahnhof.

Neue schwere Straßenbahnfälle. Am 17. Juli ereigneten sich wieder zwei schwere Verkehrsunfälle. Auf dem Rade von der Albertstraße nach der Glasstraße fahrend, wurde ein 25-jähriges Telegraphenarbeiter von einem überhörenden Kraftwagen überfahren. Er war sofort tot. — Ein älterer Mann sprang in der Augustburger Straße von der Straßenbahn ab und wurde von einem vorüberfahrenden Kraftwagen umgerissen. Er erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Schädelbruch, und wurde nach dem Carolahaus übergeführt.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Freitag 9 Uhr 25 Min. abends nach Kamener Straße 38 gerufen. Hier wurde Rauchniederschlag infolge starken Heizens eines Druckerei festgesetzt. — Auch am Sonnabend 5 Uhr 31 Min. morgens fand ein Alarm nach Blöschwitzer Straße 68 statt. Hier war im 1. Obergeschosse eines Fabrikgebäudes ein Fußboden- und Balkenbrand durch starke Hitze des Gasbrenners entstanden. Der Brandherd wurde freigelegt und abgelöscht.

## VOM TAGE

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Auf dem Flugplatz von Chalons-sur-Saone hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Zwei Flugzeuge stießen in einer Höhe von 300 Metern zusammen und stürzten in ein Kornfeld. Die drei Insassen konnten nur, infolgedessen verstimmt, als Leichen geborgen werden.

Kom. 18. Juli. Zwei Militärflieger sind bei Como verunglückt. Während sie in tiefem Flug über die Ortschaft, in der ihre Eltern wohnen, zogen, stieß das Flugzeug plötzlich gegen das Giebel des Hauses. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Piloten waren sofort tot. Zwei andere Militärflieger wurden schwer verunletzt.

Ein Vortrag Amundsens im Gefängnis. Aus Oslo wird gemeldet: Roald Amundsen hat nach seiner Heimkehr von Spitzbergen von einem Strafgefangenen ein seinen Flug nach dem Nordpol verherrlichendes Gedicht erhalten, das ihn veranlaßt, daß er bei der Gefängnisverwaltung um die Erlaubnis nachsuchte, sämtliche Gefangene in dem betreffenden Gefängnis zu besuchen und vor ihnen über seine Expedition sprechen zu dürfen. Nachdem die Erlaubnis hierzu erteilt war, hielt Amundsen seinen Vortrag.

Angerstein wünscht ein Denkmal für seine Opfer. Angerstein hat von seinem Gefängnis aus seinen Verteidiger gebeten, an die zuständige Behörde ein Gesuch zu richten, an die ihm selbst hat an den Justizminister ein direktes Gesuch geschrieben, in dem er um sofortige Vollstreckung des Todesurteils bittet. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat Angerstein auch sein Testament gemacht. Er ersucht darin, daß der von seinem Vermögen verbliebene Rest zur Herstellung schlichter Denkmäler für die von ihm hingerichteten Opfer Verwendung finden soll.

Eine Sechzehnjährige vergiftet ihren Vater. (Halle a. S.) Hier hat die 16-jährige Tochter eines Mechanikers ihren Vater vergiftet. Sie war in den Besitz einer starken Dosis Morphium gelangt, die sie ihrem Vater in den Kaffee schüttelte. Mutter und Tochter sind verhaftet. Die Tochter gibt an, sie habe den Vater von seinen Leiden und die Familie von seinen Drangalierungen befreien wollen.

Vom Berliner Schlachtfeld der Arbeit. Gellers Mittag gegen 11.30 Uhr kürzte der 23 Jahre alte Arbeiter Paul Kriber, Hochplatz 13, bei Bach wohnhaft, vom Gerüst des 2. Stockwerks Hennigsdorfer Str. 14. Er schlug mit dem Gerüst auf, wobei das Gehirn zum Teil verstreute. Arbeiter von Bergmann kamen mit einer Traube und wollten den noch lebenden Arbeiter nach dem jüdischen Krankenhaus bringen. Er wurde aber auf ein Auto geladen und nach der Richtung Wichom Krankenhaus gefahren.

Vom Berliner Bourgeoisleben. Eine ausgedehnte Kognacveranstaltung die Berliner Kriminalpolizei in der Nacht zum Sonnabend. Einem Koffeekaus in der Friedrichstraße hatte ein unerbetener Besuch ab, Unbeschreibliche Zustände boten sich hier den Beamten. Den Gästen wurden gegen Entgelt schmackhafte Literatür angeboten und unfittliche Bilder gezeigten, kalibers zur Einsicht gegeben. Die zahlreichen Schriften und Bilder wurden beschlagnahmt, das Café geschlossen und die Personellen sämtlicher Anwesender festgesetzt. Die gleiche Streife unternahm dann noch eine Kognac in mehreren Klubs, wo sie einen Nachtbetrieb mit Nachtzügen verurteilte. In einer Privatwohnung gelang es ihr auch, eine Gebirgssteigerei zu tören, wo eine Flasche Gift bis zu 50 Mark kostete. Der Befahrer der Wohnung und die Gäste wurden mit einem Fallauto ins Polizeipräsidium übergeführt.

phonemembrane genau dieselben Schwingungen machen muß. Da nun aber die Schwingungen der Mikrophonmembrane im Reich der Hörgrenze liegen, so geben die Schwingungen der Telephonmembrane genau die gleichen Töne wieder, wie man sie ins Mikrophon hineingesprochen hat. Zur drahtlosen Übertragung der Sprache durch den Ketter gehören allerdings noch andere Nebenapparate, die später an dieser Stelle erläutert werden.

## Reklame oder Boykott

Der bekannte Nordpolfahrer Max Armand, der zu Hilfe Amundsens keine Expedition schon früher unternommen hat, hat im Nordpolareis keine Forschungsreise unternommen hat, hat im Gegenzug zu Amundsen einen Kundentapparat mitgenommen, um in Ränder der Verbindung mit der Außenwelt zu sein und um seine neuesten Forschungen mitteilen zu können. Er sieht anscheinend keine Senfaktionen, womit Amundsen die Welt einen Monat in Aufregung gehalten hat. Entgegen den „Anordnungen“ des Marineministeriums hat der Forscher jedoch einen „nicht gebräuchlichen Apparat“ mitgenommen, d. h. er hat einen Apparat in seinen Dienst gestellt, von dem er sich sehr verpricht. Man hat dem Forscher das Küstenschiff „Futuna“ nachgeschickt mit der direkten Anordnung, falls diese Expedition nicht sofort den von der Marineministerium vorgeschriebenen Apparat austauscht, daß sie keinerlei Unterstützung mehr erhalten würde.

Dieser Vorfall zeigt deutlich und klar, wie die heutige Kultur die fähigen Männer im Nordpolareis „unterstützt“. Man könnte doch so schön nach Seligen der Expedition für eine bestimmte Firma Reklame machen, wenn man überall verbreiten kann, welchen Dienst der von der Firma so und so gebaute Apparat geleistet hat. Geschäftsgewinn ist Trumpf! Während man in der ganzen Presse bewirbt, wie human man gegenüber den zurückgekehrten Polarforschern in Schweden und in der ganzen Welt ist, zeigt sich hier das wahre Gesicht.

Dresden 'elfschöner. Schauspielhaus. (Schauspiel des Berliner Festspielers.) Montag, 20. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201—1202); Dienstag, 21. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201—1202).

1481—1700; Mittwoch, 22. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201 bis 1202); Donnerstag, 23. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201 bis 1202); Freitag, 24. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201 bis 1202); Sonnabend, 25. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201 bis 1202); Sonntag, 26. Juli: Die blaue Stunde (Nr. 1201—1202). Montag, 27. Juli bis mit 22. August geschlossen. — Central-Theater. (Schauspiel des Neuen Theaters mit Olga Limburg.) Montag, 20. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 951—960); Dienstag, 21. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 951—960); Mittwoch, 22. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 951—1000); Donnerstag, 23. Juli: Die Dame mit dem Scheidungsgrund (Nr. 1010—1020); Freitag, 24. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 1030—1040); Sonnabend, 25. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 1050—1060); Sonntag, 26. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 1070—1080); Montag, 27. Juli: Dodo, unsere kleine Frau (Nr. 1090—1100). — Oper im Albert-Theater. Die Wälscher der Dresdener Volkshöhle sind zum Besuch der Opernvorstellungen zu ermäßigten Preisen berechtigt. Sie sahnen an der Tageslohn und im Vorverkauf bei Vorzeigung der Mitgliedskarte für alle Plätze, Vorzeit bis einschließlich 2. Rang, 2,50 Mark (ausgenommen Galtspiele). — Es werden für kein Theater mehr Karten geliebt, sondern überall abends an der Kasse der Volkshöhle im Theater bezahlt. — Reiseintritt und Umstanz der Mitgliedskarten täglich von 12—6 Uhr, Freitags bis 7 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2. Etage Bekannmachungen an den Platzstufen und händischen Tafeln, sowie Zeitungsbeilagen.

## ARDIANI

Mittelschwerer Sender Dresden-Verlag Leipzig (Welle 664). — Dresden (Welle 202). Montag, 20. Juli: 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Stadttheaters. Leitung: Hilmar Weber. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Brandt: „Frau Käthe Valter.“ 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Steiniger: „Szenen der humoristischen Person aus dem Götterdrama.“ 8.15 Uhr: Von der Wälscher. Mittwoch: Vortrag: Dr. Brandt und das Leipziger Stadttheater. Abends (etwa 9.30 Uhr): Freiebeiträge. Mittwoch: Vortrag: Max Kellner (Lieder zur Laute). Orth (Schauspiel). Reden (Rezeptionen) und des Leipziger Stadttheaters.

Ostschlesien

Hast du deine Pflicht getan?

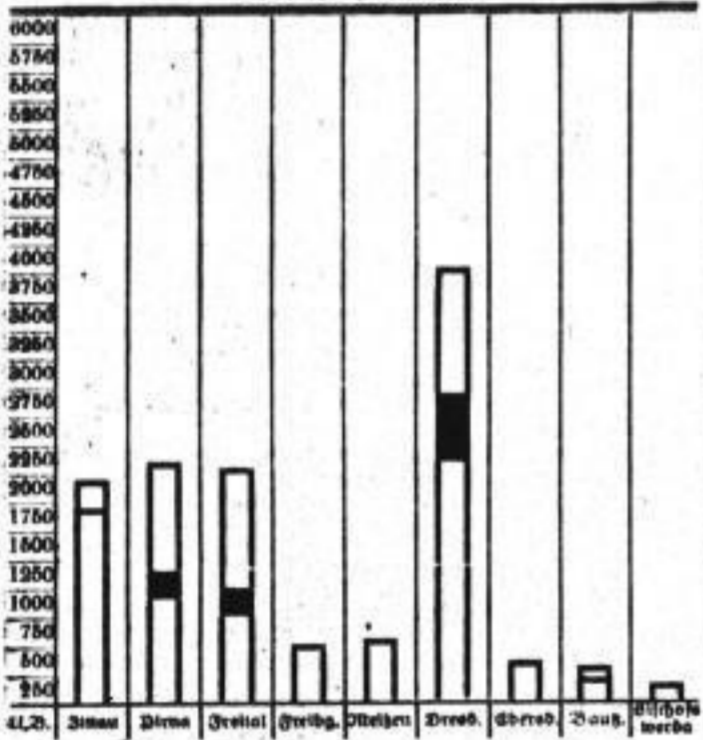
Nicht erlahmen in der Sammlung von Unterschriften für die Vollamnestie!

(Von unserem Arbeitserrespondenten.)

Nach der Hausammlung am Sonntag dachte ich, gleich vielen anderen Genossen, ich hätte meine Pflicht getan. Aber, wie falsch war meine Denkwelt...

Wir haben noch nicht annähernd so viel Unterschriften gesammelt wie Westschlesien. Also, es braucht keines schlagenderen Beweises für ein emsiges Weiterarbeiten...

Generalamnestie



Ostschlesien: 11 814 Unterschriften.

Millionen Stimmen gilt es zu sammeln. Jeder der eingetragenen Unterbezirke muß die oberste Zahl erreichen, wenn die Mindeststimmzahl im Bezirk erreicht werden soll.

Die Gefangenen mahnen euch! Erfüllt eure Pflicht!

Unterschriften für die Vollamnestie

Table with 3 columns: Gemeinde, Unterschriften, and Stimmen. Lists various districts and their respective signature counts and vote counts.

Wie die Freitaler Hausbesitzer dem Bauamt auf der Nase herumtanzen!

An diesen Fällen konnte festgestellt werden, daß die Hausbesitzer, die jetzt Morgenluft wittern und denen die einmündigen Bestimmungen der städtischen Mieterschuldscheinverordnung im Magen liegen...

Einmal von dieser Sorte, und zwar ein ganz rabiat, ist ein Herr Büchel, im Hause Bachstraße. Erst seit kurzer Zeit Hausbesitzer, glaubt er, gegen die Einwohner mit besonderer Rücksichtslosigkeit vorgehen zu können.

stalt gegeben würde. Das hinderte jedoch Herrn Büchel nicht, seine Baupläne in alle Einzelheiten auch ohne Genehmigung zu verwickeln.

Herr Büchel hat nun seine Ziele erreicht, ohne die Verpflichtung einzuhalten, einen entsprechenden Bauplan den Mietern wieder zur Verfügung zu stellen.

Freital. Wie alljährlich wird das Stadtparlementenkollegium auch in diesem Jahre in der Zeit der großen Ferien keine Sitzungen abhalten.

Freital. (Großfeueralarm.) Künftig wird ein Großfeuer nicht allein durch die Strene der Kraftwerke Freital u. S. l. sondern gleichzeitig mit der Weststrene des Steinkohlenwerkes Freital-Jauderode angezeigt werden.

Freital. (Ausbau der Feueralarmanlage.) Die städtischen Feuerwehreinheiten sind um zwei vermehrt worden und zwar durch einen gegenüber Krilles Gasthof im Stadtteil Freital-Jauderode...

Neue Verhaftungen von der Arbeitstelle. Von Dippoldiswalde wird uns gemeldet, daß dabeilbst drei Arbeiter von der Arbeitstelle verhaftet wurden.

Baugen-Große. (Erziehungsmethoden für Proletarierkinder, wie sie das Unternehmertum haben will.) Im hiesigen Ort, wo die kommunistische Gemeindefraktion auf ihren Antrag im vorigen Jahre es durchbrachte, daß eine eigene Schule im Orte gebaut wurde...

Höhlenübung der Samariter-Abteilung (S.M.) im L.-B. „Die Naturfreunde“

Von der Hütte Dürrtamms (Tschossowale) begaben sich 12 Genossen und Genossinnen zur Naturfreundehöhle, um eine schwerwiegende Frage zu lösen: Ist Höhlenübung in dieser Höhle möglich?

Schwarze Nacht pöht aus der Tiefe. Spalten und Ritze, gefährdrohende Fische bezeichnen uns den Weg. Jeder von uns ist sich bewußt, daß hier kein Draufgehen am Platze ist...

Run wurde ein jeder ernst. Es wurde angenommen, Gesteinmassen haben sich gelöst und einen von den schwersten unserer Genossen erheblich verletzt.

Rüffet zum Roten Tag in Leipzig!

Treffet alle Vorbereitungen für den am 2. August in Leipzig stattfindenden Roten Arbeitertag. Sonderzug geht ab Dresden.

Die Anzahl der Teilnehmer ist sofort an nachfolgende Adressen mitzuteilen: Sekretariat der R.P.D., Dresden, Jakobstraße 15.

wir wurden nicht gehört. Nun hing schon ein Genosse unten zurück, bis das Signal dreimal beantwortet werden konnte. Zwei Genossen holten im Elmarsch die Bahre von der Hütte...

Hünen des Sportes!

Klassenbewußte Arbeiter müßen es meiden, die pretiose Fußballspiele zu besuchen. Criticus werden durch die hohen Eintrittspreise die Tischen der Ausbeuter gefüllt...

Hungerzölle Erhöhte Preise niedrigere Löhne Verlängerte Arbeitszeit

Das ist der Segen des Dawesplanes. Das ist der logische Inhalt der deutschen Republik und der Erfolge sozialdemokratisch-reformistischer Politik.

Abwehr-Kampf

gegen diese schändlichen Pläne aller kapitalistischen Ausbeuter

führt nur die

einzige Arbeiterpartei. Jeder Klassenbewußte Arbeiter, der gemißt ist, ernsthaft gegen diese sich steigende Verelendung zu kämpfen, tritt ein in die

Kommunistische Partei

betterparties gibt, welche die Schönstellungen — vom Sport keine Rede — mit füllen helfen. Wo bleibt in diesem Falle die Überzeugung?

Im Material zu erhalten zwang es mich, gegen meine Überzeugung, ein mit großem Tamtam angebländetes Spiel des Guts-Russ-Sportklub zu besuchen.

Vor mir ein Trupp halbwüchsiger Burchen, Alter von 18 Jahre. Durch Gröhlen glauben sie sich sympathisch zu machen. Neben mir ein ungefähr 35jähriger, glaubt er auf den Ruhe mahnen zu müssen...

Der unschuldige mit dem D wurde abgeführt. Dieser Stolz erfüllte mich, als ich den Ausdruck eines Wohlwollens hörte: „Da können die Arbeiterpartei ruhig sein, mehr Anstand und Disziplin besitzen die.“

# Die Kirche heigert die Breite

Von Maximilian

Was wieder haben wir den Massen in Deutschland einzuflößen, daß sie bei Strafe des Untergangs gezwungen sind, sich dem Bourgeois zu fügen. Natürlich versucht die Kirche, die Protestanten über ihre elende Lage hinzuführen. Diese Aufgabe fällt ganz besonders den alten, sogenannten „heimlichen“ Pfaffen zu. Diese umschwirren seit der Geburt bis zum Tode den Verstorbenen.

## Wie die Kirche ihre Schäflein hütet

Der Kirchenvorstand unterbreitet dem Stadtrat zu Bauen eine 6-8 Stunden erhöhte Begräbnisgebühr. Die Begräbnisgebühr, das ist vorangelegt, wurde von den Bauherren „gütigst“ gutgeheißen! Wie sieht nun der fromme Herr „Bürgermeister“ aus? Einleitend heißt es: „Die Tätigkeit der Gottesdienste ist unentgeltlich.“ Diese Unschuldsbühnen „arbeiten“ also nicht umsonst. Dafür verlangen sie aber: die Gebühren für Tausen „umsonst“. Dafür verlangen sie aber: die Gebühren für Tausen „umsonst“.

Wie die Kirche ihre Schäflein hütet

Art Grabstelle	jetzt	früher	Erhöhung
Erwachsene	12.- Mk.	10.- Mk.	2.- Mk. 20%
Kinder 4-14 Jahre	10.- Mk.	8.- Mk.	2.- Mk. 25%
Kinder unter 4 Jahren	8.- Mk.	6.- Mk.	2.- Mk. 33%

Außerdem haben bekanntlich die Kirchen das Recht, von den Verstorbenen 50 Prozent Zuschlag zu erheben.

Was bedeuten diese Breiten der Grabstellen? Rechnet man 2 Quadratmeter für eine Grabstelle, so ist das 6.- Mk. pro Quadratmeter. Dafür kann man in Bauen gutes Land haben. In zehn Jahren beansprucht die Kirche den Platz wieder, und so macht sie ein glänzendes Geschäft. Die Zinsen werden auf 20 Jahre im Voraus bezahlt. Und warum kann die Kirche so auftreten? Weil sie die Friedhöfe allein besitzt, und sich sagt: Wenn die Lebenden uns in Ehren anerkennen — müssen wir die Gestorbenen rufen. Ein Glanzstück christlicher Nächstenliebe.

Wer das ist noch nicht alles!

Den lieblichen Bild gewinnt man bei Durchsicht der Totengräber, gehören die ebenfalls erhöht werden, und zwar Reihengräber von 2.- bis 24 Mk. für Erwachsene, also 20 Prozent, ebenso bei Reihengräbern 20 Prozent. Das ist der Satz für die Friedhöfe. Etwas anders steht es bei Familiengräbern aus. Da werden die Gebühren von 25 auf 27 Mk., also um 8 Prozent erhöht, Kinder um 5 Prozent. Bei Erbbegräbnissen tritt eine Berechnung ein und zwar Erwachsene von 32 Mk. auf 36 Mk. und 8 Prozent, Kinder von 4-14 Jahren von 24 Mk. auf 26 Mk., und 8 Prozent, Kinder unter 4 Jahren von 20 Mk. auf 22 Mk., und 10 Prozent. Ist das nicht ein Mutterbeispiel für die Frömmigkeit nach der Devise: „Vor dem Herrn sind alle gleich.“ Ah, was geben dem Pfaffen ihre frommen Sprüche an! Hier handelt es sich um Geld, und in Geldangelegenheiten hat man nur die Freundschaft, sondern auch die Frömmigkeit auf. Denn die Lebenden die Kirche verlassen — nun, da läßt sich nicht von den Toten leben.

Es kommt noch besser.

Für Benutzung der Friedhöfe fordern die ehrbaren christlichen Kirchendiener statt früher 5 Mark jetzt 7 Mark, 40 Prozent mehr und zwar sind das nur Reinigungs- und Ordnungsgebühren. Die Arbeiter werden vielleicht 1 Mark für die Arbeit erhalten und die übrigen 6 Mark wandern in den unerfütterlichen Schatz der Kirche. Mit Lichtbenutzung kostet die Halle statt 7 Mark jetzt 8 Mark, also 1 Mark für den Stromverbrauch, der gestiegen ist mit 1/2 Kilowatt. Die Stadt fordert für 1/2 Kilowatt 2 Pfg. und die Kirchendiener über 300 Prozent mehr. Die Kirchendiener werden gut tun, die Finanzmänner der Welt zu schulen und ihnen beibringen, wie man Geschäfte macht.

Die angeführten „Reinigkeiten“ zeigen jedem Arbeiter, daß es nur eine Parole gibt: „Heran aus der Kirche!“ Und das im nächsten Tempo. Außerdem müssen die Arbeiter überall mobil gemacht werden für die kostenlose Totenbestattung. Wer gegen die kostenlose Totenbestattung ist, der scheidet nur der Kirche eine gute Prieme. Arbeiter, laßt nicht nach! Die Bourgeoisie will die kommunale Bestattungsweise logisch abbauen, um der Kirche diese Profitquelle zu überlassen. Dabiet es keineswegs, sondern geht weiter. Die einzige Parole muß lauten:

Errichtung von Gemeindefriedhöfen.  
Kostenlose Bestattung durch die Gemeinden.

## Theodor Wolff ins Stammbuch

Die bürgerliche Pressekorrespondenz (Wupp.) bringt einen längeren Artikel, dem wir folgende zutreffenden Stellen entnehmen:

Wenn Herr Theodor Wolff Deutschlands oberster Kriegsherr wäre, dann würden Reichswehr und Schupo mindestens abzurufen zum Einmarsch nach Rußland. Wegen der drei Alex. oder, die in Moskau zum Tode verurteilt worden sind, würde Herr Theodor Wolff am liebsten eine Kriegserklärung von Stapel lassen. Er begnügt sich vorläufig damit, die Notwendigkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu Rußland in Vorschlag zu bringen. Mit einer demotischen Privatität, wie das in den letzten Tagen durch Wolff im „Berliner Tageblatt“ geschieht, ist noch niemals das Schicksal eines Volkes herausgefordert worden. Wolff ist unentschieden genug, um zu wissen, daß die Moskauer Propaganda mindestens weniger Angriffslächen bietet als etwa die Propaganda der deutschen Gerichte im sogenannten Leipziger Thron-Projekt, im Münchner Ludendorff-Projekt, im Magdeburger Ebert-Projekt, im Brandt-Rüchtemeister-Kathena-Projekt, jetzt aber dennoch den ganzen Apparat seines Staates in Bewegung, um den Rußland zu führen, daß er sich keines Nebenhandlung schuldig gemacht hat, als er die Unterwerfungsklausel der drei Moskauer Verurteilten durch Fergabe von hunderttausend Mark Vorkaufsschönheit so außerordentlich begünstigt. Angesichts der bis zu überaus herausfordernden persönlichen Haltung Wolffs, der für ein Geschäfts- und persönliches Interesse die große Politik in Bewegung setzen möchte, was angesichts der Vermittlung, die über den Wert der deutsch-russischen Beziehungen in den letzten Tagen durch das „Berliner Tageblatt“ verbreitet wird, darf man wohl einmal etwas aus sich herausgehen. Gegenüber Theodor Wolff ist das ein wenig geringerer Journalistischer Formfehler, als er die würdevollen Worte des aus dem Fensterhinausgeschmissenen auf die Nachbarn überhaupt erst herangezogen hat. — Seine einzige produktive Leistung!

Die Rühmlichkeitserwägung, durch die die 2000 Mark geleistet werden, — bei der psychologischen Knickigkeit dieses großen Betrages, von der heimliche Mitarbeiter wenig räuberische Dinge erzählen konnten, geradezu eine Sensation! — war die Ursache auf sensationelle Berichte über Rußland, so wie

es Herr Theodor Wolff sich vorstellt und gern geschildert haben möchte, und nicht in die Hände Rußland von seinem Freund und tatsächlich ausgezeichneten Mitarbeiter Schaffer gehen und den Tatsachen entsprechend gezeichnet wird. Wolff ist es nachweislich unbedeutend, daß er von Schaffer Rußlandberichte für das „Berliner Tageblatt“ erhält, die von Verantwortungsgefühl und Willen zur Wahrheitheit bestimmend beeinflusst sind. Er wollte sich durch die 2000 Mark ein Gegengewicht schaffen, das wahrheitsgemäße Bild Schaffers über Rußland torpedieren und erblühte dafür in den drei Moskauer Verurteilten die richtige Mannschaft. Schaffer lieferte ihm Bilder von einem Rußland, das unter einer emsig arbeitenden, sich ringenden Führerschaft mühsam, aber sicher einen neuen Weg zum Aufstieg erlängte. Wolff aber braucht ein Rußland mit Zähneklappern und Blut; namentlich kein letzter Sonntagsartikel läßt ihn erkennen, daß ihm die Berichte seines Freundes nicht überzeugt haben, sondern daß er dochzeitig bei seiner albernen Vorstellung von dem neuen Rußland als Totenhaus beharrt. Das Schafferische Rußland legt ihm nicht zu, und er eiste die belagerten 2000 Mark los, um sein eigenes Rußland entwerfen zu lassen. Nichts anderes Wolffs und des „Berliner Tageblatt“ mag es auffallen, daß in einem Blatt, das sich geschmackvoll von allen Häulerreden in Rußland als das „führende Weltblatt“ und „mohigend“ in allen möglichen Angelegenheiten ebenso wie Schandspöle oder Buhlenhüter auszeichnet läßt, zwei Ansichten über Rußland vertreten sein sollen. Alle Menschen in Deutschland mit gesundem Sinnen und alle Politiker, denen es um das Schicksal ihres Landes ernst ist und die nicht, wie Wolff, die Politik als Gelegenheit benutzen, sich selbst zu inszenieren, sich bei jeder Gelegenheit um Ueberhöhung ihrer selbst maßen zu machen, wollen selbstverständlich, daß es Deutschlands letzte Chance war und noch heute ist, Rußland, nach dem Kriegsausgang nicht auf der Seite der Entente zu wissen. Der Griff an die Gurgel Deutschlands in Versailles und die späteren Würgereaktionen haben Deutschland immer noch etwas Luft zum Leben lassen müssen, weil im Osten der Ring der Gegner nicht geschlossen war.

## Aus den Gewerkschaften

### Wachtung! Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Gesamtbelegschaft der Spinnfabrik „Balencienne“, Dresden-Leuben, ist wegen Lohn Differenzen geschlossen in den Streik getreten.

Naherdem fordern wir alle Hausarbeiterinnen, deren Lohn ebenfalls ein niedriger ist, auf, seine Arbeit für die bestreikte Firma zu verrichten und sich mit den Streikenden solidarisch zu erklären.

Zuzug nach hier ist fern zu halten.  
Arbeiterfreundliche Zeitungen werden um Ausdruck gebeten.  
Die Streikleitung.

### Unfallversicherung — Rabitalbildung

Von Kurt Gähler, Weihen.

Am 26. Juni verabschiedete man im Reichstag das Gesetz über Änderung in der Unfallversicherung. Schon vor vorher hatte man diese Unfallnovelle von seitens der Industriellen, Großagrarien und der Handwerker den härtesten Kampf angelegt, da es ja bekanntlich zum Welen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gehört, die wertigsten Massen Tag für Tag aufs neue auszuplündern und die Opfer der kapitalistischen Ausbeutung, die von Woche zu Woche — ja man kann sagen von Tag zu Tag sich ins ungeheure vermehren, täglich aufs neue zu betrügen.

Die gesteigerte Unfall- und Todesgefahr sollte man meinen, erfordert auch eine Verbesserung der Unfallversicherung, wie es aber damit aussieht ist nur zu geringe bei der Beratung dieser Gesetzesnovelle gesehen worden. Beide Arbeiterparteien des Reichstages hatten im Ausschuss, wie im Plenum, eine Reihe von Anträgen eingebracht, welche zur Sicherung der Rechte der Unfallrentner dienen sollten, die aber von der bürgerlichen Mehrheit des Reichstages abgelehnt wurden und zwar mit der Motivierung, daß die Erhöhung der sozialen Ausgaben die deutsche Wirtschaft nicht ertragen könnte.

Dies ist das alte Lied, welches ständig von den Regierungsmännern gesungen, gesungen und gepfiffen wird.

Festgestellt muß werden, daß die Rentenleistungen in der Unfallversicherung gegenüber im Jahre 1914 um 25 Prozent zurückgegangen sind. Im Jahre 1912 betrug die Rentenleistung 137 Millionen im Jahre 1914 betrug die Rentenleistung 143,19 Millionen. Die gegenwärtige Rentenleistung nach dem Gesetz vom 21. Juli 1924 machen 87 Millionen Mark aus.

Die neue Gesetzgebung sieht eine Erhöhung von jege und heute 12 Millionen vor.

Damit bleiben die Rentenleistungen gegenüber dem Jahre 1914 um 32 Millionen zurück.

In gleicher Zeit, wo die Zeitungen Schlag auf Schlag Katastrophe nach Katastrophe melden und die Häufung des Leidenberges sich immer höher türmt, offenbar die Verlegung der Goldbilanz der großen Konzerne eine Vermehrung des Konzernkapitals insgesamt um 210 Millionen Goldmark.

### Wachstum von Kapital und Reichtum der Montan-Kongerne.

	1913	1924
Krupp	220	260
A. E. G.	247	172
Röhden	75	108
Siemens-Rhein-Eise-Schudert-Union	620	565
Höhnig	120	330
Rheinthal	58	154
Bombacher	70	85

Der ins uferlose sich steigende Gewinn der Großkonzerne kostet der Arbeiterklasse ein ungeheures Heer von Toten, Krüppeln und Invaliden.

Wenn man sich die nackten statistischen Zahlen der Betrugten ansieht, und auf der anderen Seite die niedrigen Renten der Opfer des Kapitals, dann kann man sich lebhaft vorstellen, welche Welt von Elend, welche Welt von Jammer hinter diesen Zahlen liegt.

Und auf der anderen Seite steigt immer weiter der amtliche Lebenshaltungszweig, nach Feststellung ist der Index des Monats Juni, gegenüber Mai um 2,1 Prozent gestiegen.

Dies ist der größte Sprung, den der Lebenshaltungszweig im Jahre 1923 gemacht hat.

Dies hatte zur Folge, ein Anziehen der Preise fast sämtlicher Bedarfsgegenstände. Die angekündigten Zölle werden

weiter eine Rolle in der Preissteigerung spielen, sind ungeheurer Ausbeutung der Lebenshaltung der wertigsten Massen einzuwirken und dort besonders ins Gewicht fallen; je Armer und Hungerlender die Familie ist.

Gegen diese Zollepolitik ist der arbeitliche Kampf schon im Gange zu laufen, zu organisieren. Es ergibt sich also für die Reichsregierung die unabdingbare Notwendigkeit, den steigenden Preisen auch die Renten anzupassen.

Dies ist bei der verabschiedeten Unfallgesetzgebung nicht der Fall und ist demnach nur als ein Provisorium zu betrachten.

Des Weiteren wird eine unerhöhte Erhöhung der Renten geplant, ab 1. August 20 Prozent, ab 1. Oktober 100 Prozent und später 120 Prozent. Die Erhöhung der Renten läßt sich durchaus nicht rechtfertigen und muß aufs schwerste bekämpft werden.

Aus all den Dingen heraus muß auf alle Fälle ein Ausgleich geschaffen werden, denn die in der neuesten Unfallgesetzgebung festgelegten Renten, sind gänzlich unzulänglich.

Die Verzinsung der neuen Renten macht naturgemäß den Verfall der alten Renten sehr viel Arbeit und es werden Monate vergehen, ehe die Renten umgerechnet sind. Ob in diesem Jahre die Umrechnung durchgeführt sein wird, ist sehr zweifelhaft, da für die Unfälle aus der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924 der Jahresarbeitsverdienst gilt, den ein Berufstätiger der gleichen Art in der Zeit vom Juli 1924 bis Juni 1925 hat. Diese durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste werden von einem Ausschuss festgelegt, der aus einem Vorsitzenden sowie aus Vertretern der Unternehmer und der Versicherten je zur Hälfte zusammengesetzt ist. Die Vertreter ernannt der Vorsitzende des Oberversicherungsamtes, ebenso ernannt er auch den Vorsitzenden des Ausschusses.

Die Erläuterung über die Rechtsfragen in der neueren Unfallgesetzgebung soll in einem weiteren Artikel erfolgen.

Eins nur muß schon von vornherein festgestellt werden, daß die verabschiedete Unfallnovelle, die Unfallrentner und darüber hinaus die gesamte wertigste Bevölkerung in Deutschland in keiner Weise befriedigt, und daß sich die gesamte Arbeiterschaft sammeln muß, ihre elementaren Lebensbedingungen zu verbessern, wenn sie nicht vollständig unter dieäder geraten wollen.

## Demokratie im Deutschen Textilarbeiter-Berband

(Arbeiterbericht.)

Die Aufstellung der Kandidaten zum 12. Gewerkschaftskongress im Wahlkreis Dresden des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes zeigt wieder ganz deutlich, daß gerade von den reformistischen Gewerkschaftskongressen, welche die Demokratie als Mittel anpreisen, dieselbe am wenigsten beachtet wird, wenn es gilt, den Mitgliedern die wenigen demokratischen Rechte, welche sie noch besitzen, ganz aus der Hand zu nehmen.

Während das Statut des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes (§ 20 Absatz 2) ausdrücklich vorschreibt, daß zwei Drittel der Kandidaten mittels Urwahl gewählt werden und § 38 Absatz 3 besagt, daß zur Aufstellung der Kandidaten die Ortsvereinigungen eigens Mitgliederversammlungen einzuberufen haben, geschah das nicht. Im Gegenteil überall gaben die Bezirksräte die Erklärung ab, eine Urwahl mochte sich nicht notwendig, da der Gauvorstand eine Einheitsliste aufgestellt hat.

Also unter Bruch ihres eigenen Statuts stellt der Gauvorstand eine Einheitsliste für den gesamten Wahlkreis Dresden auf, um eine Urwahl, die man fürchtet, zu umgehen. Daß diese Einheitsliste nur reformistische Bonzen enthält, ist selbstverständlich und hat selbst unter den SPD.-Arbeitern und Funktionären in Weihen heftige Empörung hervorgerufen.

Die Vertrauensmänner des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes Ortsgruppe Weihen brachte ihre Empörung durch einstimmige Annahme folgender Resolution zum Ausdruck:

### Resolution.

Die am 30. Juni in Weihen tagende Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes erklärt sich mit der Aufstellung der Delegierten zum Gewerkschaftskongress nicht einverstanden und fordert auf, den Beschluß der Konferenz, welche nur von Gewerkschaftsführern beschloß war, nicht anzuerkennen und verlangt, die Aufstellung der Kandidaten in den einzelnen Filialen vorzunehmen, andernfalls wir uns an den Zentralvorstand wenden, daß wir die Beschlüsse des Kongresses nicht anerkennen.

Kollegen und Kolleginnen! Hier steht ihr, wie die Demokratie von guten Führern mit Füßen getreten wird. Macht Schluss mit dieser Führergarnitur und schließt euch innerhalb des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes denen an, die wirklich die Interessen der Arbeiterschaft vertreten.

## „Unter neutraler Flagge“

Warum die Arbeitgeber Mitglieder des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsverbandes sein müssen, wird ihnen in einem Flugblatt dieses Verbandes, S. 1 Dresden, auseinandergesetzt. Die deutsche Arbeiterschaft hat ein besonders Interesse daran, von dem Flugblatt ebenfalls Kenntnis zu nehmen. Bemerkenswert sind vor allem folgende Absätze aus dem Flugblatt, die wir der Deutschen Techniker-Zeitung Nr. 28 vom 10. Juli 1925, dem Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten entnehmen:

„Unser Verband führt im Interesse der Mitglieder aber nicht nur in Differenzfällen den Kampf mit Gewerkschaft und Arbeiterschaft, sondern er bemüht sich auch um die Einführung der Arbeiterschaft über volkswirtschaftliche Dinge, wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten. In Hunderttausenden von Exemplaren werden heftig und mit größter Neutralität Flugblätter und Broschüren an die Arbeiterschaft verteilt, worin sie über volkswirtschaftliche Begriffe, wie Kapital, Unternehmer, Geld, Lohn, Preis usw. aufgeklärt wird.“

Namentlich an die Betriebsräte der Mitglieder kommen solche Flugblätter, auch kleineren Schriften, zum Versand, wie z. B. eine Klarstellung über die Unmöglichkeit der Einführung der Ford'schen Arbeits- und Lohnmethoden, die die Köpfe der Arbeiter in letzter Zeit so verdirbt haben, über die technische Notwendigkeit, Preisabsatz usw.

Durch diese Art Aufklärung werden wir den Gegnern die Waffen aus der Hand und tragen dazu bei, daß für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr die vernünftige Einsicht bestimmend wird, die weiß versteht, daß jede Differenz gleich mit dem besten Mittel der Arbeitsmeditation ausgeglichen wird. Urteile über die ausgeprägten Wirkungen sind uns bereits von vielen Seiten zugegangen.“

Nun wissen die Arbeitnehmer wenigstens, wo die zahlreichen „unter neutraler Flagge“ gelegenen Flugblätter und Broschüren herkommen, in denen ihnen die Aufklärung und Schändlichkeit des gewerkschaftlichen Kampfes auseinandergesetzt wird. Der Deutsche Industrie- und Gewerkschaftsverband will nicht nur mit seiner Streikentscheidungsstelle den einzelnen Streik umhüllich machen, sondern er will die Arbeiterschaft auch geistig und moralisch entzweifeln, indem er ihre Köpfe durch seine „unter neutraler Flagge“ verbreiteten Druckerzeugnisse verdirbt. Angehörige und Arbeiter, die diese Absicht durchschauen haben, dürften sich möglichst nach darauf hinarbeiten.



# China erwacht!

Von G. B. Simeon.

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen ihre Ausbeuter kann nicht mehr dem Stillstand weichen. Nicht nur in England und Frankreich, sondern in allen Ländern des westlichen und zentralen Europas, wo die Arbeiterklasse sich organisiert hat, ist der Kampf gegen die Ausbeuterklasse ein Kampf um die Befreiung des menschlichen Geistes und um die Befreiung der Menschheit.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Fortschritt gemacht. Sie hat die Macht der Bourgeoisie erschüttert und die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

In den westlichen Ländern ist die Macht der Arbeiterklasse gewachsen. In England, in Frankreich, in Deutschland, in Italien, in Spanien, in Belgien, in Holland, in Dänemark, in Norwegen, in Schweden, in Finnland, in Österreich, in Ungarn, in Polen, in Jugoslawien, in Griechenland, in Rumänien, in Bulgarien, in Serbien, in Kroatien, in Slowakei, in Tschechien, in Jugoslawien, in Griechenland, in Rumänien, in Bulgarien, in Serbien, in Kroatien, in Slowakei, in Tschechien.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

China erwacht! Das chinesische Proletariat hat sich gegen seine Ausbeuter erhoben. Hunderttausende chinesische Arbeiter haben die Arbeiterklasse der westlichen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Schuld der Chinesen, daß die Mehrheit der Fremden — Europäer, Amerikaner und Japaner — ihre Ausbeuter sind. Sie sind länger ihrer Ausbeuter sind.

China ist ein sogenanntes autonomes Gebiet, in Wirklichkeit aber nur eine Kolonie des Weltimperiums. Inmitten eines Landes von 300 bis 400 Millionen Chinesen haben sich einige Hunderttausend Ausländer in der Industrie- und Hafenstädten als Vertreter des Weltkapitalismus festgesetzt mit dem einzigen Ziel, möglichst viel Arbeit und Geld aus dem chinesischen Volk zu pressen.

In den wichtigsten Städten sind diese Fremden absolut Herr und Knecht. Sie haben ihre eigene Verwaltung, ihre eigene Polizei, und die chinesische Regierung hat nichts zu sagen über jene, noch über die „eigenen“ Untertanen, die an diesen Plätzen leben, arbeiten und leiden. In den wichtigsten Städten sind diese Fremden absolut Herr und Knecht.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Wirtschaften in dem blutigen Spiel gezwungen zu lassen und die Kapitalisten und ihre Regierungen anzuhängen. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

## Morgans Hand in Australien

Das Parlament wird gemeldet, daß Australien zur Rückzahlung einer im Dezember fälligen Anleihe einen amerikanischen Kredit sucht. Wahrscheinlich wird die Morgan Co. von den 70 Millionen Pfund Sterling 10 Millionen Dollar aufbringen, andere Banken werden den Rest übernehmen.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt. Die Arbeiterklasse der westlichen Länder hat die Arbeiterklasse der anderen Länder zum Kampf ermutigt.

# DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neudruckausgabe

Upton Sinclair's 'The Jungle' is a classic work of American literature. It is a powerful exposé of the conditions in the meatpacking industry in Chicago. The novel is a masterpiece of social realism and is a must-read for anyone interested in the history of labor and social justice.

(40. Fortsetzung)

## Neunzehntes Kapitel

„In einem Fenster des zweiten Stockes, über einer Küche, hing eine Tafel: 'Madame Haupt, Hebammen.' Das war die erste Treppe hinauf, nahm immer drei Stufen auf einmal. Frau Haupt war eine Holländerin und trug eine schwarze Seidenhaube mit einem blauen Schleier. Sie trug einen schmierigen blauen Schlafrock mit weissen Knöpfen. 'Was gibst du?' fragte sie, da Jurgis eintrat.

„Es war den ganzen Weg gelauten, hatte keinen Atem, konnte kaum zu sprechen. 'Meine Frau,' leuchtete er, 'kommen Sie rasch!'

Frau Haupt legte die dampfende Schüssel auf den Ofen und schaute sich an dem Schlafrock die Hände ab. 'Ich soll mit Ihnen kommen? Eine Geburt?'

„Ja, die eben erst nach einer Geburt heimgekommen. Bitte noch nicht Zeit zu essen. Aber, wenn der Fall so ernst ist."

„Ja, er ist ernst!"  
„Dann, vielleicht. Was zahlen Sie?"  
„Ich ... ich ... wieviel verlangen Sie?"  
„Fünfzig Dollars."  
„Ein Gesicht verzerrte sich. 'Sonder kann ich nicht zahlen.'  
Die Frau betrachtete ihn forschend. 'Wieweil wollen Sie zahlen?'  
„Ich hab' gleich jetzt zahlen?"  
„Ja, alle meine Kunden zahlen im Voraus."  
„Ich ... ich hab' sehr wenig Geld," begann Jurgis mit zitternder Angst geflüstert. „Mir ... mir ... hab' ich keine Zeit, das ganze Geld zu verbrauchen. Aber ich werde Sie bezahlen, werde jeden Cent bezahlen, sobald ich nur kann. Ich kann arbeiten ... ich arbeite für Sie."

„Eben habe ich keine Arbeit, muß erst eine finden, aber ..."  
„Wieweil Geld haben Sie?"  
„Er brachte die Antwort kaum über die Lippen: 'Eineinviertel Dollar.'  
Die Frau lachte. 'Dafür sehe ich nicht einmal den Hut auf.'  
„Ich hab' nicht mehr," flehte er mit gebrochener Stimme. 'Ruh' Hilfe holen, sonst stirbt meine Frau. Ich kann nichts dafür, ich ...'  
Frau Haupt wandte sich ihren Schüsseln zu, sprach zwischen Dampf und jähendem Fett hervor: 'Geben Sie mir zehn Dollars, den Rest können Sie später bezahlen.'  
„Ich kann es nicht, habe das Geld nicht, habe bloß eineinviertel Dollar."  
„Weshalb wollen Sie mich betrügen? Ich glaube es Ihnen nicht. Ein harter Mann wie Sie, und bloß eineinviertel Dollar!"  
„Ich komme aus dem Gefängnis!" rief Jurgis, er war bereit, vor der Frau auf die Knie zu fallen. „Hatte auch schon vorher kein Geld, meine Familie ist fast verhungert."  
„Ihre Freunde sollten Ihnen helfen."  
„Sie sind alle arm, gaben mir dies, ich ... ist alles, was ..."  
„Haben Sie nichts, was Sie verkaufen könnten?"  
„Nichts, ich sage Ihnen ja, daß ich nichts habe!" schrie er verzweifelt.  
„Können Sie nichts borgen? Haben Sie keinen Kredit? Hören Sie mich an, Sie könnten froh sein, läme ich mit Ihnen. Ich würde Ihre Frau und das Kind retten, das Geld würde Sie nicht reuen. Wie aber wäre Ihnen zumute, verlor Sie Ihre Frau? Ich verstehe mich auf meinen Beruf, kann Ihnen Dancen nennen, die Ihnen dies jagen würden."  
Jurgis warf die Arme hoch, wandte sich zum Gehen, doch vernahm er dann hinter sich die Stimme der Frau: „Für Sie fünf Dollars." Sie folgte ihm, sprach überredend: „Sie werden bei diesem Wetter niemand finden, der es billiger macht. Koch nie habe ich einen Fall für so wenig Geld übernommen. Ich könnte ja nicht einmal meine Räte bezahlen."  
Jurgis unterbrach sie mit einem Ruck. „Ich hab' das Geld nicht! drückt er. 'Wie kann ich es Ihnen geben? Ich hab' es nicht! Verleihen Sie: ich hab' es nicht!'"

Er rannte hinaus; als er die halbe Treppe hinaufstiegen war, vernahm er abermals die Stimme der Frau: „Warten Sie, ich komme mit Ihnen."  
Er lief ins Zimmer zurück.  
„Es tut weh, zu denken, daß jemand leidet," meinte sie mit betrübter Stimme. „Ich würde ja ebenlogut umsonst mit Ihnen gehen. Doch will ich Ihnen helfen. Ist es weit?"  
„Drei oder vier Blöcke von hier."  
„Drei oder vier ... Ich werde durchmüht werden. Eineinviertel Dollar bei so einem Wetter! Aber Sie verstehen, Sie werden mir später den Rest der fünfundsiebzig Dollars zahlen? Ungefähr in einem Monat?"  
„Ja, in einem Monat," versprach der arme Jurgis.  
„Kommen Sie schnell!"  
„Wo sind die eineinviertel Dollar?" fragte Frau Haupt unerbittlich.

Er legte das Geld auf den Tisch, die Frau zählte es und schloß es ein. Dann zog sie sich an. Jurgis glaubte, sie werde nie fertig werden. Auf der Straße lief er weiter, sie leuchtete mühselig hinterdrein. Endlich erreichte sie das Haus. Jurgis hörte Ona noch immer schreien; es war alles nicht vorüber. Die Frauen führten Frau Haupt zu dem Leiter. Jurgis hörte sie röhren: „Gott im Himmel! Was soll ich denn hier! Ich kan doch nicht diese Leiter hinaufklettern. Ist das ein Ort für eine gebärende Frau, eine Dachkammer, die nur über eine Leiter zu erreichen ist? Wo solltet euch schämen!" Schließlich gelang es Jurgis, sie zu beschäftigen, sie irgendwie die Leiter hinaufzuziehen. Jurgis fühlte, wie das Haus zitterte, während Frau Haupt in der Dachkammer auf und ab schritt. Aniele kam herab, berührte seinen Arm. „Jetzt aber gehen Sie fort," sagte sie. „Sie haben alles getan, was zu tun war, sind doch im Weg, gehen Sie, und bleiben Sie weg von hier!"  
Aniele und Karlija hoben ihn zur Tür hinaus, verließen sie hinter ihm. Die Sonne ging eben unter, es war kalt, der Regen hatte sich in Schnee verwandelt. Jurgis schauerte in seinen jadenstehigen Kleidern. Er hatte seit dem Morgen nichts gegessen. Müde lag er hin und frant. Wählg gedachte er der Karlija, wo er zu Mittag zu essen gegessen hätte. Vielleicht würde sich dort jemand seiner erbarmen.

(Fortsetzung folgt)

